Autorenschaft: okaj zürich

Integration und Jugendarbeit

okaj-Fokus-Broschüre: Dazu gehören ist wichtig. Aber bitte mit Anstand!

**Kantonale Kinder-
und Jugendförderung**

okaj
zürich

okaj zürich

okaj zürich

okaj zürich / Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Langstrasse 14 / Postfach 2037 / 8026 Zürich
Tel 044 366 50 10 / Fax 044 366 50 15 / info@okaj.ch / www.okaj.ch

okaj zürich

okaj-fokus

Integration und Jugendarbeit

Dazu gehören ist wichtig. Aber bitte mit Anstand!

kantonale kinder- und jugendförderung

Inhaltsverzeichnis

1. Editorial **2**

2. Vorwort **3**

3. Jugendarbeit **4**

3.1 Was ist Jugendarbeit 4

3.2 Arbeitsfelder der Jugendarbeit 4

3.3 Die Bedeutung der Integration in der Jugendarbeit 5

3.4 Arbeitsprinzipien der Jugendarbeit 6

4. Integration **8**

4.1 Integrationsziele des Bundes 8

4.2 Integration im Kanton Zürich 8

4.3 Dimensionen und Bereiche der Integration 8

5. Integration in der Jugendarbeit **11**

5.1 Voraussetzungen für integrative Jugendarbeit 11

5.2 Umsetzung der Integration in der Jugendarbeit 12

5.2.1 Massnahmen zur Förderung von Verständnis und Respekt 12

5.2.2 Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit 13

5.2.3 Massnahmen zur Förderung der Partizipation 13

5.2.4 Ausgewählte Angebote der Jugendarbeit und ihre integrative Wirkung 14

6. Praxis **16**

7. Adressen **18**

8. Dienstleistungen der okaj zürich **19**

1. Editorial

Der Begriff Integration wird zur Zeit oft in den unterschiedlichsten Zusammenhängen und Bedeutungen verwendet. Meist bleibt jedoch unklar, was genau damit gemeint ist.
Diese Broschüre soll wenigstens für den Bereich der Jugendarbeit Klarheit schaffen.
Für die Jugendarbeit geht es bei der Integration nicht nur um das Zusammenleben mit Zugewanderten, sondern vielmehr grundsätzlich um die Integration von Jugendlichen in die Gesellschaft. Integration heisst hier, dass Jugendliche lernen, sich in der Welt der Erwachsenen einzuordnen und ihren Platz finden. Die angestellten und ehrenamtlichen Jugendarbeitenden begleiten und unterstützen Jugendliche (Zugewanderte und Einheimische) in diesem Prozess. Sie fördern und begleiten Partizipationsprozesse von Jugendlichen und setzen sich für ihre Anliegen ein. Darüber hinaus vermitteln sie oftmals zwischen verschiedenen Interessensgruppen, zwischen verschiedenen Gruppierungen von Jugendlichen und zwischen den Generationen.
Damit Jugendliche aber ihren Platz finden können, muss die Gesellschaft der Erwachsenen ihnen auch Raum (im weitesten Sinn) bieten, das heisst, sie muss die Jugendlichen und ihre Anliegen und Bedürfnisse ernst nehmen, ihnen einen Einstieg in Ausbildung und Beruf ermöglichen und akzeptieren, dass auch Jugendliche ihre Meinungen, Bedürfnisse und Ansprüche einbringen.
Damit Jugendliche lernen können, ihren Anteil an Verantwortung zu übernehmen und so Teil einer starken Zivilgesellschaft werden, braucht es also ein Entegegenkommen von allen Seiten.

Diese Broschüre zeigt auf, wie sich die Jugendarbeit für die Integration der Jugend engagiert, welchen Beitrag sie bereits leistet, aber auch, wie sie dies noch effektiver tun könnte.

Sie richtet sich nicht nur an die Jugendarbeitenden, an Vorgesetzte, zuständige Behördenmitglieder und weitere Interessierte.

Christine Hotz, Projektleiterin

Patrick Stark, Geschäftsführer

2. Vorwort

Die Jugendarbeit wird für den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Eingliederung der Jugendlichen in die Erwachsenenwelt immer wichtiger. Der Kanton Zürich hat eine für wirtschaftlich starke Agglomerationen typische Bevölkerungsstruktur: Viele Kleinfamilien und Ein-Familien-Haushalte, viele Senioren, einen hohen Anteil von Migrantinnen und Migranten in der berufsaktiven Altersgruppe, viele binationale Ehen, Kinder mit Eltern aus allen Kantonen und 160 Nationen, wenig Grossfamilien und viele Patchwork-Familien. Die Gesellschaft wird immer heterogener, wir leben in einer so genannten Multi-Options-Gesellschaft. Umso nötiger sind verbindende und integrierende Engagements wie die kantonale Kinder- und Jugendförderung. Sie hilft aktiv und vielseitig mit, Kinder und Jugendliche in Gemeinschaften einzubinden und Erwachsene für die Anliegen der Jugend zu sensibilisieren. In einer heterogenen, vielfältigen Gesellschaft braucht es für den Zusammenhalt Klammern, Brücken, Vermittlung und Eingliederung. Dies leistet die okaj zürich hervorragend, und mit dieser Broschüre wird diese Leistung breit bekannt gemacht. Dies stärkt auch die Integrationsarbeit des Kantons für die aus dem Ausland Zuziehenden. Die Regierung hat sich für das so genannte «Basler Modell» entschieden: «Verbindlich Fördern und Fordern ab erstem Tag». Chancen nutzen, Potentiale entfalten, Probleme konstruktiv lösen auf der Basis von Respekt lautet das Motto.
So schaffen wir gemeinsam Erfolg!

Julia Morais, Kantonale Beauftragte für Integrationsfragen im Kanton Zürich

3. Jugendarbeit

3.1 Was ist Jugendarbeit?

Definition

Jugendarbeit schafft konkrete Angebote, Projekte und Aktionen zur Umsetzung der Ziele der Jugendförderung. Gleichzeitig versorgt sie die Gesellschaft und die politischen Entscheidungsträger/innen mit Informationen über die Lebenswelt von Jugendlichen.

Jugendarbeit setzt sich gleichzeitig für die drei Formen der Jugendförderung ein: Jugendliche für Jugendliche, Erwachsene mit Jugendlichen und Erwachsene für Jugendliche.
Jugendarbeit schafft Grundlagen für politische Überlegungen und Entscheide, indem sie Vorschläge macht, wie eine optimale Situation für Jugendliche erreicht werden kann.

Als Jugendförderung werden alle Bestrebungen zur Schaffung von Rahmenbedingungen, die dazu beitragen, dass alle junge Menschen ihren persönlichen und sozialen Lebensraum positiv zu gestalten vermögen, sowie alle erbrachten kinder- und jugendspezifischen Dienstleistungen, die dem Erlernen der Selbstverantwortung und Eigenständigkeit dienen bezeichnet.

3.2 Arbeitsfelder der Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit geht von den Bedürfnissen und den konkreten Lebenszusammenhängen der Jugendlichen aus und orientiert sich an ihrem Sozialraum.

Der Begriff offen bezieht sich auf die Offenheit
> der Inhalte, nicht an politische, konfessionelle oder weltanschauliche Orientierung gebunden,
> für die Interessen aller Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Milieu, Herkunft, Religion etc.,
> im Sinne von öffentlich. Die Aktivitäten sind bekannt und stehen damit unter ständigem Legitimationsbedarf gegenüber der Trägerschaft und der breiten Öffentlichkeit,
> in der Organisationsform. Die Arbeit ist so gestaltet, dass sie für Jugendliche einen niederschwelligen Zugang bietet und Spielraum lässt, um auf aktuelle Themen, Bedürfnisse und Anliegen reagieren zu können.

Verbandliche Jugendarbeit

Verbandliche Jugendarbeit setzt sich für die Selbstorganisation von Jugendlichen für Jugendliche ein und bietet dafür klar vorgegebene Strukturen zur Umsetzung.

Die verbandliche Jugendarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass
> sie sich bestimmten Zielen und Inhalten verpflichtet, wodurch sich verschiedene Kategorien von Jugendverbänden ergeben,

> sie sich meist als Verein organisiert, der sich finanziell selber trägt und dessen Grossteil der Mitglieder Jugendliche selbst sind,
> sie Jugendliche anspricht und motiviert, die bereit sind, sich verbindlich auf bestehende Programme und Aktivitäten einzulassen und darin den Spielraum zur Ausgestaltung zu nutzen,
> sie ihren Mitgliedern dank der Kultur «Von Jugendlichen für Jugendliche» die Möglichkeit des Mitmachens oder des Leitens bietet,
> sich alle Mitglieder ehrenamtlich engagieren.

Kirchliche Jugendarbeit

Kirchliche Jugendarbeit engagiert sich im Besonderen in der Sinnsuche der Jugendlichen.

Kirchliche Jugendarbeit zeichnet sich aus durch

> die Tätigkeit in allen Feldern der Jugendarbeit und die Verwendung der jeweiligen Methoden,
> das Bestreben der Integration der Jugendlichen in die kirchliche Gemeinschaft,
> eine Schwerpunktsetzung bei der Sinnsuche und der Deutung des Lebensalltags sowie bei der Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen,
> die Unterstützung der Jugendlichen bei der Bewältigung von Lebensaufgaben,
> die enge Zusammenarbeit der Jugendarbeitenden mit anderen Mitarbeitenden der Kirche.

3.3 Die Bedeutung der Integration in der Jugendarbeit

Wie es bereits in den Definitionen zu erkennen ist, hat die Jugendarbeit ein breiteres, ganzheitliches Integrationsverständnis.
Da Jugendliche immer auch mit der Herausforderung konfrontiert sind, sich in die Gesellschaft und/oder deren Teilsysteme zu integrieren, bezieht sich Integration in der Jugendarbeit nicht nur auf Interaktionen zwischen Zugewanderten und Einheimischen, sondern ebenso auf Interaktionen zwischen Jugendlichen und der Gesellschaft, bzw. deren Teilsysteme.

Eine Hauptaufgabe der Jugendarbeit ist es daher, Jugendlichen für ihre Integration in die Gesellschaft Möglichkeiten anzubieten und diese Integrationsprozesse zu begleiten. Ziel ist, den Jugendlichen Zugehörigkeiten zu erleichtern. Dafür arbeitet sie einerseits mit den Jugendlichen selbst, indem sie ihnen niederschwellige Möglichkeiten bietet, das Zusammenleben und Partizipation zu üben sowie Experimentierräume öffnet, welche die Jugendlichen verantwortungsvoll und ihrem Alter angemessen nutzen können. Andererseits hat die Jugendarbeit die wichtige Aufgabe, Behörden, Politiker/innen und Eltern über Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen zu informieren und sich für deren Umsetzung einzusetzen. Durch spezifische ausserschulische Bildungsangebote erhöht die Jugendarbeit ausserdem die Chancengleichheit für alle Jugendlichen.

Thematisch zeigen sich in der Jugendarbeit folgende Bereiche:

> Integration in die Berufswelt, Zugang zu einer Ausbildung
> Ausserschulische Bildungsangebote
> Gemeinsame Freizeitgestaltung
> Partizipation an Prozessen der Meinungsbildung und Mitbestimmung
> Partizipation am öffentlichen Raum
> Gemeinsame Nutzung von vorhandenen Räumen
> Verständigungsprozesse zwischen den verschiedenen Generationen und Kulturen, Abbau von Vorurteilen
> Reflexion von unterschiedlicher Weltanschauung
> Diskriminierung aufgrund von Alter, Herkunft oder Bildung

Die meisten dieser Themen betreffen alle Formen der Jugendarbeit. Die Arbeitsprinzipien der Jugendarbeit setzen eine integrative Haltung voraus. Daher werden nachfolgend einige Arbeitsprinzipien der Jugendarbeit genauer beleuchtet.

3.4 Arbeitsprinzipien der Jugendarbeit

Offenheit[1]

Offene Angebote der Jugendarbeit sind inhaltlich nicht an eine politische, weltanschauliche oder konfessionelle Orientierung gebunden. Sie sind offen für die Interessen aller Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Bildung, Religion, Milieu etc.. Die Organisationsform ist so ausgestaltet, dass sie möglichst allen Jugendlichen Zugang bietet (niederschwellig) und genügend Spielraum für aktuelle Themen, Bedürfnisse und Anliegen lässt.

Freiwilligkeit

Die Angebote der Jugendarbeit finden in der Regel in der Freizeit statt, die Teilnahme ist daher freiwillig. Dadurch wird die Selbstbestimmung der Jugendlichen unterstützt. Die Angebote müssen auf Anliegen und Bedürfnissen der Jugendlichen beruhen, damit sie von diesen überhaupt wahrgenommen werden.
Die Freiwilligkeit kann in der verbandlichen Jugendarbeit durch die Bedingung einer Mitgliedschaft eingeschränkt sein. Dies gilt auch für bestimmte Angebote der kirchlichen Jugendarbeit.

Partizipation

Dieses Prinzip beschreibt einerseits die Umgangsform mit den Jugendlichen, andererseits aber auch eine Arbeitsmethode. Partizipation nimmt die Jugendlichen mit ihren Anliegen und Interessen ernst. Angebote, Regeln und

[1] *Siehe Abschnitt 3.2*

Projekte werden gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt und umgesetzt. Die Jugendlichen erfahren einerseits, dass ihre Meinung wichtig ist, andererseits entwickeln sie in den Aushandlungsprozessen mit anderen Jugendlichen und/oder den Jugendarbeitenden auch ein Verständnis für demokratische Prozesse. Ebenfalls wird die Übernahme von Verantwortung durch Partizipation unterstützt.
Speziell das Prinzip der Partizipation gilt für alle Formen der Jugendarbeit. Besonders deutlich zeigt es sich aber in der verbandlichen Jugendarbeit, wo Jugendliche mit Jugendlichen (und ohne die Begleitung Erwachsener) gemeinsame Freizeiten planen und verbringen.

Soziokulturelle Animation

Soziokulturelle Animation orientiert sich an den Interessen ihrer Zielgruppen und fördert das soziale und kulturelle Zusammenleben. Sie vermittelt zwischen Anliegen verschiedener Gruppierungen und interveniert in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur und Politik.
Soziokulturelle Animation erhebt Daten über den Aktivierungsbedarf ihrer Zielgruppen, aktiviert diese zur Selbsttätigkeit, bietet unterstützende Arrangements und Lernsituationen an und übernimmt vermittelnde Tätigkeiten. Ihre Aktionen und Projekte sind partizipativ gestaltet.
Dieses Arbeitsprinzip findet sich in der Jugendarbeit nicht nur bei den Professionellen der soziokulturellen Animation wieder, sondern bei allen Formen der ehrenamtlichen und professionellen Jugendarbeit.

Transparenz

Die Transparenz in der Jugendarbeit bezieht sich nicht nur auf die Aktivitäten und Verwendung der Ressourcen gegenüber der Öffentlichkeit, sondern besonders auch gegenüber den Jugendlichen. Nur so kann zwischen den Jugendarbeitenden und den Jugendlichen eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden, welche eine wirksame Arbeit erst möglich macht.
Viele Jugendliche finden in den Jugendarbeitenden die einzigen erwachsenen Personen, mit denen sie freiwillig Umgang haben.

4. Integration

Zum Begriff Integration gibt es neben der wörtlichen Übersetzung (Herstellung einer Einheit) wohl keine allgemeingültige Definition. Trotzdem halten wir es für lohnend, den Begriff zum besseren Verständnis genauer zu betrachten.

4.1 Integrationsziele des Bundes

Artikel 4 des «Bundesgesetzes über Ausländer und Ausländerinnen», welches seit dem 1. Januar 2008 in Kraft ist, definiert die Ziele der Integration wie folgt:

> Ziel der Integration ist das Zusammenleben der einheimischen und ausländischen Wohnbevölkerung auf der Grundlage der Werte der Bundesverfassung und gegenseitiger Achtung und Toleranz.

> Die Integration soll längerfristig und rechtmässig anwesenden Ausländerinnen und Ausländern ermöglichen, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben.

> Die Integration setzt sowohl den entsprechenden Willen der Ausländerinnen und Ausländer als auch die Offenheit der schweizerischen Bevölkerung voraus.

> Es ist erforderlich, dass sich Ausländerinnen und Ausländer mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen in der Schweiz auseinandersetzen und insbesondere eine Landessprache erlernen.

4.2 Integration im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich steht die Integration unter dem Motto «Verbindlich Fördern und Fordern ab dem ersten Tag. Chancen nutzen, Potentiale entfalten, Probleme konstruktiv lösen auf der Basis von Respekt».
Auch dieses Motto zeigt deutlich, dass Integration Anstrengungen sowohl von den Zugewanderten als auch von den Einheimischen voraus setzt.

4.3 Dimensionen und Bereiche der Integration [2]

Integration lässt sich als Position oder Zustand, im Sinne eines Einschlusses oder einer Mitgliedschaft in sozialen Systemen beschreiben. Dabei zeigt es sich, dass verschiedene Dimensionen der Integration unterschieden werden können. Jede Dimension kann aber durch Schwierigkeiten und Stolpersteine gekennzeichnet sein.

---

[2] Dieses Kapitel basiert auf den Kursunterlagen für Jugendarbeitende von TikK, Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte, verfasst von Svenja Witzig 2007.

Dimension	Integration ist	Schwierigkeiten
Strukturelle oder sozioökonomische Integration	Teilhabe an Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und Einkommen. Mitspracherecht	Zuweisung in untere soziale Schichten. Ungleiche Zugangsmöglichkeiten zu Bildungschancen. Frühzeitige Selektion und Ausgliederung in Schule und Ausbildung, Erschwerte Lehrstellensuche. Ungleichgewicht zwischen Bildungs- und Einkommensniveau.
Kulturelle oder subkulturelle Integration	Verinnerlichung der verfassungsrechtlich geschützten Werte eines demokratischen Rechtsstaates und sprachliche Integration.	Ungenügende Angebote und Möglichkeiten zum Spracherwerb.
Psychisch-emotionale Integration	Gefühl von «Daheimsein» und Angstfreiheit in Bezug auf das Begehen öffentlicher Räume und Meinungsäusserung.	Erlebte Diskriminierung führt zu Angst und Vorurteilen.
Normative Verhaltensintegration	Verhaltenskonformität in Bezug auf die Einhaltung des kodifizierten Rechtes sowie der politischen Partizipationsformen und Konsensbildungsregeln. Dazu gehört auch jeglicher Verzicht auf alle Formen der Gewaltausübung.	Wenig Vertrauen in den Rechtsstaat. Verminderter Zugang zu politischen Partizipationsformen.
Beziehungs- und mitgliedschaftsbezogene Integration	Vorhandensein befriedigender, zugeschriebener sowie frei gewählter Mitgliedschaften in sozialen Netzwerken und Systemen sowie die Einbürgerung.	Eingeschränkte gesellschaftliche Partizipation. Oft kein Stimmrecht. Erschwerter Zugang zu Beratung und Behandlung (sozial und medizinisch).

Da alle Menschen für die Befriedigung ihrer physischen, psychischen und soziokulturellen Bedürfnisse zentral auf die Mitgliedschaft in und Ressourcen von sozialen Systemen angewiesen sind, ist jede Integrationsdimension, die suboptimal realisiert ist, ein soziales und in der Folge psychisches Problem.

Anhand der oben aufgeführten Dimensionen der Integration lassen sich folgende Bereiche als Handlungsfelder der Integration bestimmen:

> Einhalten der Rechtsordnung und Mittragen der durch die Verfassung garantierten Freiheiten und Rechte.
  Hier ist nicht nur der Staat als Kontrollorgan, sondern vielmehr die Bevölkerung – und zwar sowohl Ansässige wie Zugewanderte – gefordert, sich aktiv zu engagieren. Insbesondere für das gegenseitige Gewähren von verfassungsrechtlichen Freiheiten müssen bei allen Teilen der Bevölkerung das gegenseitige Verständnis und die Toleranz gefördert werden.
> Erleichterung des Zugangs zu gesellschaftlichen Ressourcen und gezielter Abbau von Strukturen, welche die Integration erschweren. Hier steht speziell die Forderung nach Erhöhung der Chancengleichheit im Vordergrund.
> Befähigung der einzelnen Menschen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Alltag, also die Stärkung persönlicher Kompetenzen. Diese können sich auf Bildungs- und Berufsperspektiven, als auch auf die soziale Mitwirkung in ihrer lokalen Umgebung beziehen.
> Soziale Anerkennung: Integration ist immer auch eine Frage der subjektiven Einschätzung. Es ist gut möglich, dass eine Person genau dann integriert ist, wenn sie sich selber als integriert empfindet und diese Einschätzung auch von der Umgebung geteilt wird.

Aufgrund der obigen Aufstellung leiten wir die nachfolgenden Massnahmen, welche sowohl die Aufnahmegesellschaft als auch die Zugewanderten betreffen, als integrationsfördernd ab:

> **Massnahmen zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und des Respekts.**
  Dazu gehören alle Aktivitäten, welche die Sozialkompetenzen fördern, Informationen über verschiedene kulturelle Aspekte enthalten und den Gemeinschaftssinn stärken.
> **Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit.**
  Dazu gehören Angebote zu Spracherwerb und Bildung sowie Angebote, welche die berufliche Integration unterstützen.
> **Massnahmen zur Förderung der Partizipation.**
  Die politische Partizipation ist staatlich geregelt.
  Auf lokaler Ebene gibt es aber immer Möglichkeiten, den zu einem Gemeinwesen Zugehörigen eine Stimme zu geben und mit partizipativen Lernprozessen und Projekten die Teilnahme und Teilhabe am Gemeinwesen (und damit die Zivilgesellschaft) zu stärken.

5.1 Voraussetzungen für

5. Integration in der Jugendarbeit

integrative Jugendarbeit

Die verbandliche Jugendarbeit erfüllt in der Regel die Voraussetzungen für integrative Jugendarbeit. Als älteste Form der Jugendarbeit ist sie gesellschaftlich anerkannt und der Generationendialog wird oft durch Ehemaligenverbände unterstützt. Da sie nach dem Grundsatz «von Jugendlichen mit und für Jugendliche» arbeitet, werden Jugendliche motiviert und befähigt, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.
Die kirchliche Jugendarbeit ist dank ihrer Zugehörigkeit zu einer Kirche mindestens in diesem Teilbereich der Gesellschaft anerkannt. Ebenso erfüllen verbandliche Angebote der kirchlichen Jugendarbeit die Voraussetzungen für integrative Jugendarbeit. Für den offenen Teil der kirchlichen Jugendarbeit sind aber die gleichen, nachfolgend skizzierten Voraussetzungen wie für die offene Jugendarbeit notwendig.
Damit die Jugendarbeit ihren Beitrag zur Integration auch effizient leisten kann, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein:

> Die Jugendarbeit selber muss im Gemeinwesen gut integriert sein, sie darf nicht als notwendiges Übel der Gemeindeaufgaben dargestellt und/oder wahrgenommen werden. Da die Jugendarbeit im Gemeinwesen die Interessen und Anliegen der Jugendlichen vertritt, ist dies ein ausserordentlich wichtiger Faktor, damit die Jugendlichen sich ernst genommen fühlen können. Ohne dieses Gefühl des ernst genommen Werdens, kann von den Jugendlichen keine ernsthafte Auseinandersetzung mit Themen wie Respekt, Toleranz, Partizipation und Verantwortung eingefordert und erwartet werden.

> Die Jugendarbeitenden müssen für die Bewältigung ihrer Arbeit über sehr gute interkulturelle Kompetenzen[3] verfügen. Dazu brauchen sie neben einer fundierten Ausbildung auch immer wieder die Möglichkeit, Weiterbildungen zur Förderung der interkulturellen Kompetenzen zu besuchen. Ebenso müssen sie in der Lage sein, ihre eigenen Vorurteile zu akzeptieren, selbstkritisch zu hinterfragen und die Folgerungen daraus in ihr Handeln einzubeziehen.

> Da die Jugendarbeitenden oft Vorbilder für die Jugendlichen sind, kann es sinnvoll sein, wenn in der Jugendarbeit in kulturell gemischten Teams gearbeitet wird. Da die Ausbildung aber trotzdem gewährleistet sein sollte, ist es wichtig, die Zugangschancen zu den Ausbildungen zur Jugendarbeit so zu gestalten, dass auch Zugewanderte eine entsprechende Ausbildung absolvieren können.

---

[3] Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturkreise einen beidseitig zufrieden stellenden Umgang zu finden und mit ihnen erfolgreich zu kommunizieren (Wikipedia 2008)

> Eine gute Vernetzung der Jugendarbeit mit anderen Institutionen im Gemeinwesen und interdisziplinäres Arbeiten unterstützen die integrative Wirkung der Jugendarbeit.
Mögliche Vernetzungspartner sind Schule, Elternvereine, Migranten/innenvereine, Fachstellen, Sportvereine etc.. Besonders der Einbezug von (Migranten-)Eltern kann für das Erreichen der Zielgruppen und die Akzeptanz gegenüber Aktivitäten und Projekten der Jugendarbeit von grosser Bedeutung sein.
Neben dem Willen dazu braucht die Jugendarbeit auch die zeitlichen Ressourcen zum Aufbau so gestalteter Vernetzungsstrukturen.

5.2 Umsetzung der Integration in der Jugendarbeit

5.2.1 Massnahmen zur Förderung von Verständnis und Respekt

Die Jugendarbeit informiert die Jugendlichen über Aktivitäten, Angebote und Projekte in einer Form, welche praktisch allen Jugendlichen zugänglich ist. Ihre Angebote richten sich häufig an alle Jugendlichen, welche sich für ein bestimmtes Thema und/oder Angebot interessieren, ungeachtet deren Herkunft, Kultur, Geschlecht oder Religion. Dadurch sind es sehr oft Jugendliche unterschiedlicher sozialer Milieus und/oder Herkunft, welche sich an einem Angebot beteiligen. Schon allein dadurch müssen diese Jugendlichen sich miteinander auseinandersetzen. Sie entwickeln so in vielen Fällen zumindest ein Minimum an Respekt und Verständnis für einander. Oft werden dadurch auch gegenseitige Vorurteile abgebaut.
Mit Diskussionen über verschiedene Weltanschauungen und Werte können dieselben Ziele erreicht werden.

Das gemeinsame Planen der Freizeit setzt voraus, dass die Jugendlichen sich miteinander (und ihren unterschiedlichen Anliegen und Bedürfnissen) auseinandersetzen. Gleichzeitig werden Zusammenleben, Toleranz und Rücksichtnahme geübt.

Ebenso bewirkt die gemeinsame Nutzung von Räumen der Jugendarbeit durch verschiedene Jugendgruppen, dass sich die Jugendlichen über die Art und Weise der Nutzung und der Ausstattung der Räume verständigen müssen. Dadurch wird das Wissen über die jeweils andere Gruppe und ihre Anliegen gesteigert. Durch das Aushandeln von Kompromissen und Lösungen bei Interessenskonflikten können die Jugendlichen zusätzliche Sozialkompetenzen erwerben und einüben.

Da es zu den zentralen Aufgaben der Jugendarbeit gehört, die Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen bei den Behörden und in der Gesellschaft bekannt zu machen und sich für die Anliegen der Jugendlichen einzusetzen, leistet die Jugendarbeit Übersetzungsarbeit zwischen den Jugendlichen und der Gesellschaft. Diese ist zur Entwicklung eines gegenseitigen Verständnisses unabdingbar.

In speziellen Aktionen und Projekten fördert die Jugendarbeit darüber hinaus den Austausch

und den Kontakt zwischen unterschiedlichen Generationen und Kulturen.
Zu erwähnen sind hier Aktionen und Projekte zum Generationendialog, aber auch das Lancieren von interkulturellen Anlässen.
In vielen jugendkulturellen Projekten kommt es durch das Einfliessen der Herkunftskulturen der Jugendlichen zu einem Austausch über die kulturellen Wurzeln der einzelnen Beteiligten.

5.2.2 Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit

Die meisten Aktivitäten der Jugendarbeit fördern und unterstützen das ausserschulische Lernen. Da die Angebote der Jugendarbeit zumeist gratis oder preisgünstig sind, werden sie oft von Jugendlichen aus sozial benachteiligten Milieus wahrgenommen. Dadurch werden Jugendliche aus benachteiligten Milieus im ausserschulischen Lernen speziell gefördert.
Die Bedeutung solcher ausserschulischer Lern- und Erfahrungsräume wird auch durch die Cocon Jugendstudie 2006[4] bestätigt. Sie betont den Austausch und das Zusammensein mit Gleichaltrigen für die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Jugendalter sowie den Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen.

Die Angebote und Räume der Jugendarbeit werden oft von Jugendlichen genutzt, welche nicht die Möglichkeit haben, in einem Verein mitzuwirken und/oder zu Hause wenig Platz haben, sich mit Gleichaltrigen zu treffen und auszutauschen. Die Jugendarbeit unterstützt also diese Jugendlichen dabei, gemeinsam mit anderen Jugendlichen eine Freizeitaktivität auszuüben.

Da Jugendarbeit meist mit Methoden der soziokulturellen Animation arbeitet, aktiviert sie Jugendliche zur Selbsttätigkeit. Dies ist besonders für diejenigen Jugendlichen wichtig, welche weder zu Hause noch in ihrer weiteren Feizeit diesbezüglich gefördert und unterstützt werden.

Häufig bietet die Jugendarbeit auch spezifische Angebote wie Hausaufgabenhilfe und Begleitung bei der Lehrstellensuche an. Solche Angebote fördern die Chancengleichheit bezüglich formaler Bildung und den Zugang zu einer beruflichen Ausbildung.
Geschlechtsspezifische Angebote für Jungen und Mädchen sind besonders für Mädchen mit Migrationshintergrund oft eine der seltenen Gelegenheiten die Freizeit woanders als zu Hause zu verbringen. Darüber hinaus bieten sie die Gelegenheit, alterstypische Fragen mit Gleichaltrigen auszutauschen. Die Jugendarbeitenden übernehmen dabei nicht nur die Begleitung der Jugendlichen, sondern auch einen grossen Anteil an Bildungsarbeit.

5.2.3 Massnahmen zur Förderung der Partizipation

Zu den wichtigsten Arbeitsprinzipien der Jugendarbeit gehören soziokulturelle Animation und Partizipation. Partizipation an der Gesellschaft ist denn auch oberstes Ziel der Jugendarbeit.
Die Jugendarbeit geht bei der Planung und Entwicklung ihrer Angebote und Projekte von den Anliegen und Bedürfnissen der Jugendlichen

[4] *durchgeführt von der die Universität Zürich und dem Jacobs Center for productive Youth Development*

aus. Die Jugendlichen erhalten die Gelegenheit, in partizipativen Prozessen mitzuwirken und fühlen sich im Gemeinwesen wahr und ernst genommen. Dabei ist die Jugendarbeit speziell befähigt, Partizipationsprozesse so zu gestalten, dass sie allen interessierten Jugendlichen die Möglichkeit bieten mitzuwirken.
Die Jugendarbeit leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung demokratischer Werte. Jugendliche lernen, sich mit anderen Personen und Meinungen auseinanderzusetzen und sich konstruktiv an der Gestaltung ihrer Lebenswelt und der Gesellschaft zu beteiligen.

Partizipationserlebnisse vermitteln Jugendlichen die Erfahrung, etwas bewirken zu können. Sie hinterlassen das Gefühl der Verstehbarkeit, der Machbarkeit und der Bedeutsamkeit, was für eine selbstbewusste und gesunde Entwicklung von grosser Bedeutung ist. Wenn Jugendliche sich an der Gestaltung des Zusammenlebens beteiligen, entstehen neue Ideen und Lösungen. Diese werden von ihnen verantwortungsvoll mitgetragen, weil sie sich damit identifizieren.

Jugendliche welche sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst sind und mit Partizipation positive Erlebnisse verknüpfen, werden sich auch als Erwachsene aktiv am Gemeinwesen beteiligen.

Die Beteiligung an Zusammenleben und Gemeinwesen sind wichtige Faktoren für eine gelingende Integration der Jugendlichen.

5.2.4 Ausgewählte Angebote der Jugendarbeit und ihre integrative Wirkung

Arbeit mit Gruppen

In der Jugendarbeit wird üblicherweise vorwiegend mit ganzen Gruppen gearbeitet. Hier finden Jugendliche die Möglichkeit ihre Sozialkompetenzen zu entwickeln und einzuüben. In Gruppenerlebnissen erfahren Jugendliche welche Energie und Geborgenheit in der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft steckt.

Aufsuchende/mobile Jugendarbeit

Aufsuchende und/oder mobile Jugendarbeit bezieht Jugendliche mit ein, welche sich nicht oder selten in den üblichen Jugendstrukturen aufhalten. Gerade hier muss besonders häufig zwischen unterschiedlichen Interessen im öffentlichen Raum vermittelt und Verständnis für die Anliegen unterschiedlichster Gruppierungen geschaffen werden. Darüber hinaus kann die Jugendarbeit den Jugendlichen den Zugang zu anderen Jugendangeboten erleichtern.

Disco und Party

Die Discos und Partys der Jugendarbeit werden in der Regel von Jugendlichen (unter mehr oder weniger Mithilfe der Jugendarbeit) organisiert und durchgeführt. Dabei lernen die Jugendlichen, innerhalb der Gruppe Lösungen auszuhandeln und Regeln zu respektieren. Im Rahmen eines Anlasses für eine breite Zielgruppe können sie zudem Verantwortung für die ihnen übertragenen Aufgaben trainieren.

Treff

Da sich im Treff unterschiedliche Jugendgruppen begegnen, sind hier insbesondere das Verständnis füreinander und gegenseitiger Respekt gefragt. Durch das Mitgestalten von Angeboten, Räumen, Regeln und Klima wird ihnen eine sehr niederschwellige Form der Partizipation als Übungsfeld angeboten.

Selbstverwaltung und Selbstorganisation

Durch die Selbstverwaltung lernen Jugendliche, sich individuell und in Gruppen zu organisieren. Sie lernen Verantwortung für sich selbst, ihre Gruppe und für die von ihnen genutzten Räumlichkeiten zu übernehmen. Sie erleben, dass sie mitgestalten und mitbestimmen können. Dabei machen sie die Erfahrung, dass es auch für sie Freiräume gibt, was das Selbstwertgefühl und die Bereitschaft, sich zu engagieren, stärkt. Sie sind somit vorbereitet auf ein Engagement in der Gesellschaft.

Mädchen- und Bubenarbeit

Durch die Möglichkeit, im geschützten Rahmen Rollen auszuprobieren, wird der Handlungsspielraum für viele Jugendliche vergrössert, was es ihnen erleichtert, ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Identitäten werden Beziehungen vertieft und Vorurteile abgebaut.
Diese Angebote ermöglichen ausserdem speziell Mädchen mit Migrationshintergrund eine Freizeit ausser Haus.

Lager

In Lagern üben die Jugendlichen das Zusammenleben mit andern Jugendlichen, sie lernen Regeln auszuhandeln und einzuhalten, übernehmen Aufgaben und Verantwortung und entdecken neue Welten und Lebensentwürfe. Dabei erleben Jugendliche den Wert von Gemeinschaftserlebnissen, was sich nachhaltig auf ihre Beziehung zu Gemeinschaften auswirken kann.

Projekte

Projekte fördern und ermöglichen Partizipation. Jugendliche üben sich in Organisation, Teamarbeit und Mitgestaltung. Dank der Themen- und Methodenvielfalt lernen Jugendliche viel Neues, aber auch andere Jugendliche kennen, was das Lernen voneinander (Peerlearning) möglich macht.

Bildungsangebote

Bildungsangebote der Jugendarbeit werden oft von Jugendlichen wahrgenommen, welche eine gute Beziehung zu den Jugendarbeitenden haben. Die Beziehung macht es diesen Jugendlichen möglich, die angebotenen Lernchancen wahrzunehmen.

6. Praxis

Wie die Ausführungen in diesem Heft zeigen, ist also die Jugendarbeit per se integrativ.
So kann beispielsweise jedes Partizipationsprojekt auch als Integrationsprojekt bezeichnet werden: Jede Aktivität, welche formelle und/oder informelle Bildungselemente enthält, trägt zur Förderung der Chancengleichheit bei, ist also integrativ.
Obwohl Integration immer auch ein Ziel der Jugendarbeit ist, gibt es daher in der Praxis der Jugendarbeit nicht viele Projekte, die unter dem Titel Integrationsprojekt lanciert werden. Aus diesem Grund werden hier nur wenige exemplarische Projektbeispiele angeführt.
Wegen seinem Pilotcharakter und dem umfassenden/vernetzten Ansatz wird jedoch das nachfolgende Projekt ausführlich beschrieben:

Pilotprojekt «interkulturelle Öffnung des Cevi Rapperswil-Jona»

Ausgangslage

Jugendvereine erfüllen wichtige Integrations- und Gewaltpräventionsfunktionen. Sie verfügen jedoch über keine bis wenige Mitglieder mit Migrationshintergrund. Für die längerfristige Existenz und Legitimation sowie im Sinne von Integration als gegenseitige Leistung müssen sich die Jugendverbände den demografischen Veränderungen anpassen und nach Strategien im Umgang mit der kulturellen und religiösen Vielfalt sowie den veränderten Bedürfnissen der potenziellen Mitglieder und ihrer Eltern suchen.
Der Cevi Rapperswil-Jona will als lokaler Umsetzungspartner seine soziale Verantwortung wahrnehmen und (unterstützt durch die Kinder- und Jugendarbeit Rapperswil-Jona «jump-in» und TikK) die Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher angehen.

Ziele

Der Cevi setzt sich auf strategischer (Vorstand) sowie operativer Ebene (Leiter/innen) mit der interkulturellen Öffnung des Vereins auseinander und integriert längerfristig ausländische Vertreter/innen in die Vereinsstruktur. Der Kontakt und Dialog zu ausländischen Kindern und Jugendlichen resp. deren Eltern wird aktiv gesucht, so dass ausländische Kinder und Jugendliche den Weg in den Cevi finden und die Leiter/innen darauf vorbereitet sind.
Ferner werden das Vorgehen und die Erkenntnisse aufbereitet und sollen der weiteren Entwicklung der interkulturellen Öffnung von Jugendverbänden dienen.

Massnahmen

Das Projekt verfolgt einen integralen und partizipativen Ansatz, der bei den Strukturen ansetzt.
In einem ersten Schritt wurde die Öffnung nach innen angegangen, d.h. Sensibilisierungs-, Reflexions- und Weiterbildungsarbeit auf Vorstands- und Leitungsebene. Parallel dazu wurde eine interkulturell zusammengesetzte Projektgruppe aus Cevi Vertreter/innen, der städtischen Kinder- und Jugendarbeit sowie ausländischen Vertreter/innen gegründet. In diesem Gefäss wird gemeinsam die Öffnungsstrategie entwickelt und umgesetzt. Das Projekt

befindet sich nun in dieser Phase. Leitsatz des Ansatzes ist: es soll nicht für die neuen ausländischen Mitglieder gearbeitet werden sondern gemeinsam mit ihnen.

Projektdauer

2 Jahre: Januar 2007 bis Dezember 2008

Informationen sind bei der Trägerschaft zu beziehen:

TikK, Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte
Svenja Witzig, Projektleiterin
Stauffacherstr. 15, 8004 Zürich
witzig@tikk.ch

Weitere Projektbeispiele

> Midnight Sports Projekte Mannschaftssportangebote in jugendgerechtem Rahmen am Samstag Abend.

> Infos: www.mb-network.ch

> Vitamin M Projekte
Coaching Projekt zur Lehrstellensuche; www.ncbi.ch

> Fremdsein verunsichert (what's up Wetzikon, www.vjw.ch)
Zusammen sind wir stark (Jugendarbeit Opfikon, www.jugendarbeitopfikon.ch)
Zwei Projekte aus dem kantonalen Projekt «Wo ist mein Platz» der okaj zürich, www.okaj.ch in welchem sich Jugendliche mit ihrer eigenen Zugehörigkeit beschäftigten.

> Die Projekte der Kampagne «alle anders alle gleich» (www.alleandersallegleich.ch)

> Sigg Sagg Sugg (Integrationsprojekt der Pfadi Region Basel, www.pfadi-region-basel.ch)
Smarty's (Integrationsprojekt der Pfadi Kanton Bern, www.pfadibern.ch)
Zwei Projekte die ausländischen Kindern und Jugendlichen das Mitmachen bei der Pfadi erleichtern.

Arbeitsmaterialien

> Checkliste Integration und offene Jugendarbeit (www.okaj.ch/integration)

7. Adressen

Fachstellen

Kantonale Beauftragte für Integration

Direktion der Justiz und des Innern
des Kantons Zürich

Post: Julia Morais
Postfach
8090 Zürich
Tel. Tel. 043 259 25 22
Internet: www.integration.zh.ch

Integrationsstelle der Stadt Zürich

Standort: Bäckerstrasse 7
8004 Zürich
Post: Stadt Zürich
Integrationsförderung
Postfach
8022 Zürich
Tel. 044 412 37 36
Internet: www.stadt-zürich.ch/integration

TikK Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte

Post Strassburgstr. 15
8004 Zürich
Tel. 044 291 65 75
Internet: www.tikk.ch
eMail: info@tikk.ch

Weiterbildungen zum Thema Integration und Jugendarbeit

TikK (Adresse siehe Links)

NCBI Schweiz

Post: Alte Landstr. 89
8800 Thalwil
Tel. 044 721 10 50
Internet: www.ncbi.ch
eMail: schweiz@ncbi.ch

Integration/Jugendarbeit/Gewalt/Respekt/Secondos/Gender/Rassismus

Gabriella Maspoli
Soziokulturelle Animatorin FH
Post: Nussbaumstr. 10
8003 Zürich
Mobile: 079 467 56 69
eMail: gabriella@active.ch

Nathaly Hannemann Jenny
Soziokulturelle Animatorin FH
Post: Bernhard Jäggi-Weg 111
8055 Zürich
Mobile: 078 899 04 53
eMail: nathalyhannemann@tiscali.ch

8. Dienstleistungen der okaj zürich

Die okaj zürich ist der Dachverband der offenen und verbandlichen Jugendarbeit im Kanton Zürich und vom Kanton Zürich mit der kantonalen Jugendförderung beauftragt. Sie ist als parteipolitisch und konfessionell neutraler Verein organisiert. Ihre Basis bilden rund 450 Mitgliedsorganisationen aus der Jugendarbeit im Kanton Zürich. Ihr Zielpublikum sind einerseits die Verbände und Institutionen der Jugendarbeit, andererseits ehrenamtliche und angestellte Jugendarbeiter/innen sowie verantwortliche Entscheidungsträger/innen aus kantonaler und kommunaler Verwaltung und Politik.

Vernetzung

Die okaj zürich fördert den Austausch und die koordinierte Meinungsbildung unter ihren Mitgliedsorganisationen, indem sie drei Fachkonferenzen für die offene Jugendarbeit, die Jugendverbände und die Jugendbeauftragten der politischen Gemeinden unterhält:

Konferenz der Jugendverbände im Kanton Zürich KJZ

Die Kantonsleitungen der Jugendverbände treffen sich jährlich zu zwei Koordinationssitzungen.

Konferenz offene Jugendarbeit im Kanton Zürich KOJZ

Delegierte aus den verschiedenen regionalen Netzwerken treffen sich zweimal jährlich, um den Austausch und die Koordination auf kantonaler Ebene zu gewährleisten.

Konferenz der kommunalen Jugendbeauftragten im Kanton Zürich KKJ

Die Jugendbeauftragten der politischen Gemeinden treffen sich jährlich zu einer Tagung. Darüber hinaus bildet die Konferenz die Plattform für die Entwicklung und Weiterentwicklung eines koordinierten Verständnisses der Funktion der/des Jugendbeauftragten.

Unterstützung regionaler Netzwerke

Die okaj zürich unterstützt regionale Netzwerke inhaltlich und organisatorisch.
Die okaj zürich vernetzt sich auf kantonaler und nationaler Ebene mit den relevanten Partnerorganisationen.
Auf nationaler Ebene vertritt sie den Kanton Zürich in der Konferenz der kantonalen Beauftragten für Kinder- und Jugendförderung KKJF. Auch ist sie unter anderem Mitglied der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV und des Dachverbands offene Jugendarbeit Schweiz DOJ.

Beratung

Die okaj zürich bietet Beratung zu grundlegenden Themen der Jugendarbeit und –politik und vermittelt ausserdem kompetente Fachpersonen.
Die Beratungsangebote betreffen vier Bereiche:

> **Beratung** zu allgemeinen Themen der Jugendarbeit und zur Vernetzung im Kanton Zürich.
> **Triagearbeit**: Bei fachspezifischen Anfragen Vermittlung an für die Jugendarbeit geeignete Fachstellen oder Fachpersonen.
> **Intervision**: Initiierung und Organisation von Intervisionsgruppen zu relevanten Themen der Jugendarbeit. Hier finden Erfahrungsaustausch und Reflexion anhand konkreter Beispiele aus der Praxis statt.

> **Fachpersonenpool**: Die okaj zürich führt einen Pool von Fachpersonen mit Kenntnissen aus der Jugendarbeit und Beratungserfahrung. Auf Anfrage vermittelt die okaj zürich Personen aus diesem Pool.

Publikationen

okaj-newsletter
Der okaj-newsletter wird 10-mal jährlich elektronisch versandt. Er informiert über Neuigkeiten aus der Jugendarbeit und ihrem Umfeld im Kanton Zürich sowie der Schweiz.

okaj-Jahresbericht
Der Jahresbericht erscheint jeweils im April und erläutert die Tätigkeit der okaj zürich im vergangenen Jahr.

okaj-fokus
Das Themenheft erscheint ca. zweimal im Jahr und beleuchtet vertieft ein jugendrelevantes Thema. Letzte Ausgaben: Kommunale Jugendbeauftragte, Gender, Prävention und Gesundheitsförderung, Jugendarbeit im Kanton Zürich, Öffentlichkeitsarbeit für die Jugendarbeit.

Buchpublikationen
Die okaj zürich gibt das Rechtshandbuch für Jugendarbeitende «Alles was Recht ist» und den Jugendratgeber «Jugendinfo CH» heraus.

Die Mitgliedschaft Ihrer Gemeinde bei der okaj zürich

Möchte Ihre Gemeinde das gesamte Dienstleistungsangebot der okaj zürich nutzen können? Wollen Sie, wie zahlreiche andere Gemeinden, Teil des Netzwerks der Jugendarbeit im Kanton Zürich werden? Sind Sie an Vorzugskonditionen interessiert, z.B. bei Beratungen oder Weiterbildungsveranstaltungen? Haben Sie den Anspruch, professionelle Jugendarbeit in Ihrer Gemeinde zu leisten?

Die okaj zürich bietet dazu eine Mitgliedschaft speziell für Gemeinden an. Für zusätzliche Informationen zur Mitgliedschaft Ihrer Gemeinde freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme: Tel. 044 366 50 10, E-Mail info@okaj.ch.

EIDGENÖSSISCHE
AUSLÄNDERKOMMISSION

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Bundesamt für Migration BFM

Wir danken allen, die an diesem okaj-fokus mitgearbeitet haben. Namentlich erwähnt seien hier alle Teilnehmenden am Projekt «Fit für integrative Jugendarbeit», die Kantonale Integrationsbeauftragte Julia Morais, Remo Blumenthal von der Integrationsstelle der Stadt Zürich und Svenja Witzig vom TikK, Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte.

Das Projekt Fit für integrative Jugendarbeit konnte dank der Unterstützung durch den Integrationskredit des Bundes (BFM/EKA) realisiert werden.